

1867.

№. 52.

48. Jahrgang.

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.

Landsberg a. W., Donnerstag den 20. Juni.



Abonnement:

Biwelsährlich 16. Zts. 17½. Sgr. zu 817

Gesamt für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½. Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

## Zeitung = Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Zeit bestätigt die offizielle „Patrie“, was wir seit der Fürsten-Zusammenkunft in Paris als das wahrscheinliche und natürliche Ergebnis hingestellt haben, schreibt die „Ref.“, daß zwar Annäherungen, aber keine bestimmten Beschlüsse daraus hervorgehen würden, welche an den Verhältnissen etwas ändern könnten. Sie bleiben wie sie sind, und die Machthaber überlassen es den Ereignissen, neue Zustände herzorzuführen. Louis Napoleon wagt es nicht, sich in der Orientalischen Frage von England zu trennen, deshalb hat der Kaiser Alexander nicht einmal die Revision des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 zu Stande bringen können. — Dass die französischen Minister dem Grafen Bismarck keine Zugeständnisse für Dänemark oder die Süddutschen Staaten abpressen konnten, war vorherzusehen. Bei Verhältnissen, welche erst in der Entwicklung begriffen sind, läßt sich nichts vorher bestimmen. Graf Bismarck konnte nur auf die unabsehbare Notwendigkeit für die Deutsche Nation, ihre Einigung zu vollziehen, hinweisen. Die Friedens-Kundgebung wird, wie es scheint, in der Rede bestehen, welche Louis Napoleon am 1. Juli bei der Vertheilung der Ausstellungspreise halten wird.

— König Wilhelm ist, wie der „Post“ von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, durch seine Pariser Reise in hohem Grade befriedigt, und zwar nicht nur durch die Aufnahme, welche er selbst bei Hofe und im Lande gefunden, sondern auch durch die Resultate der Besprechungen, welche er mit den beiden Kaisern gepflogen, und welche ihm und dem ganzen Europa dauernde Friedensburgschaften zu bieten scheinen. Man bestätigt ferner, daß es sich mit Ausnahme der kandiotschen Frage nicht um Abmachungen über politische Angelegenheiten bei diesen Besprechungen gehandelt hat, sondern nur um eine Verständigung über die allgemeinen Prinzipien.

— Die „Kölner Ztg.“ bringt folgende, äußerst noch nicht bekannte Nachricht: Die Rückgabe von Nordschleswig an Dänemark wird unter den von Preußen gestellten Bedingungen — und zwar wahrscheinlich ohne allgemeine Abstimmung, worüber indeß eine Entscheidung noch nicht getroffen — noch vor dem 1. Oktober d. J. erfolgen. Die Verständigung zwischen beiden Theilen ist in den Hauptpunkten bereits Thatache.

— Neben die Conferenzen mit den Süddeutschen Ministern bringt die „B. A. Corr.“ folgende Nachricht: Als feststehend darf betrachtet werden, daß die Regierungen von Baden, Hessen und Württemberg sich für die Rekonstruktion des Zollvereins mit Eintritt in Bundesrat und Reichstag auch für den Fall, daß Bayern nicht auftreten sollte, fest engagirt haben. Der Bayerische Ministerpräsident Fürst v. Hohenlohe (Bruder des Preußischen Herrenhauses und Reichstagsmitgliedes Herzog v. Ratibor) soll nur seine persönliche Geneigtheit für den Eintritt Bayerns erklärt haben, während in München seitens Österreichs und des alten Königs, der 1848 abdankte, stark gegen diesen Anschluß gewühlt wird. Wenn indeß das übrige Süddeutschland beitritt, so scheint es für Bayern materiell und politisch völlig unmöglich, aus dem Zollverein auszuscheiden, und wenn ihm hier nur die Wahl gelassen wird, nach Ablauf der Kündigungsfrist von 6 Monaten, die in den Friedensverträgen von 1856 festgelegt ist, auszuscheiden, oder für Zoll- und Handelslachsen in die Bundesverfassung einzutreten, so wird es sich ebenso fügen müssen, wie es sich 1856 in der letzten Stunde den verhorreserten Französischen Handelsvertrag gefallen lassen mußte. Es ist nur dringend zu wünschen, daß nicht durch überflüssige Fristverlängerungen der Abschluß verzögert und störenden Einmischungen Raum gegeben werde.

— Die Größnung der Zollkonferenz ist Anfangs oder Mitte nächster Woche, etwa vom 24. zum 26., zu erwarten. Die Hoffnung erhält sich, daß Bayern bis dahin dem Präliminar-Vertrage vom 4. Juni beigetreten sein werde, was bis jetzt keineswegs geschehen, aber in sicherer Aussicht ist.

— Die Räumung Luxemburgs, in Folge des Londoner Vertrages vom 11. Mai, wird bald eine vollen-

dete Thatache sein. Dieser Tage sollte das 69. Regiment die Festung verlassen; die übrigen Truppen werden bald folgen. Zum Lebewohl für sie schreibt das „Luxemb. Wort“: „Wir wollen die Garnison nicht abziehen lassen, ohne ihr das Zeugniß mitzugeben, daß ihre Disciplin im Allgemeinen und fast immer eine musterhafte war, und daß das Verhalten der Truppen gegenüber der Bürgerschaft so viel wie möglich ein zuvorkommendes war. Wir bebauen den Abzug der Garnison, nicht nur, weil sie der Bürgerschaft große Vortheile verschaffte, sondern auch, weil sie während der 50 Jahre gute Beziehungen mit den Behörden und der Bürgerschaft pflegte. Wir hätten gewünscht, sie noch länger hier zu sehen, allein wir wollten und mußten die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes der Garnison vorziehen.“

— Lord Stanley hat sich im Unterhause über das Verhältniß Frankreichs und Deutschlands recht verständig ausgesprochen; die „Köl. Ztg.“ behauptet, er habe für seine Rede ihre Leitartikel benutzt, dazu wird indessen Lord Stanley wohl seine Zuflucht nicht zu nehmen brauchen. Er hat eben gesagt, was alle verständigen Politiker sagen. Er ist der Ansicht, daß Frankreich und Deutschland beide gleich große Ursache haben, ihre Kräfte nicht im Kriege gegen einander zu vergeuden, sondern auf die Ausbildung ihrer inneren Zustände zu verwenden. Die Einigung Deutschlands hält er praktisch für gesichert, Preußen aber braucht Ruhe und Zeit, das Gewonne zu consolidieren und zu assimiliren, während der Krieg nur reaktionäre Aufstände hervorrufen würde. — Das Parlament beruhigte er über die Kollektiv-Garantie Luxemburgs, indem er die Ansicht aufstellte, sie habe nur Bedeutung, wenn sämtliche Garantie-Mächte ein Einschreiten beschließen. Er verließ sich dabei auf das Beispiel der Schweiz, deren Bestand auch garantiert sei, für die sich England aber nicht zu regen brauche, wenn die andern Mächte sie angrißen. Ein schönes Bekenntnis!

— Bezüglich der vereinbarten identischen Note an die Pforte wegen Kandia's schreibt das „Mem. dipl.“: „Die identische Note, welche die Garantiemächte des Pariser Friedens von 1856 an die Pforte zu richten über eingekommen sind, ist unterwegs nach Konstantinopel; sie wird Guad-Pascha von den Vertretern dieser Mächte noch vor der Abreise des Sultans nach Paris, die auf den 22. festgesetzt bleibt, überreicht werden.“ — Die Reise der Königin von Spanien nach Paris ist aufs Neue vertagt worden, und zwar, wie die „Indépendance“ mittheilt, wegen der großen Sommerhitze. Man weiß, mit welcher Beharrlichkeit die ultramontane Partei sich dieser Reise widersetzt, und daß sie Alles ausspielt, um auf das Gemüth der Königin einzuwirken. Die Stellung des Marschall Narvaez wird, den neuesten Nachrichten zufolge, wiederum als eine sehr erschütterte bezeichnet.

— Dasselbe Organ erfährt in Bezug auf das Schicksal des Kaisers Maximilian von Mexiko, daß, nach einer vor drei Tagen dem amerikanischen Gesandten zugegangenen Kabeldepêche, Herr Campbell noch nicht bei Juarez, der sich in St. Luis de Potosi aufhält, eingetroffen war, folglich auch von diesem in Bezug auf die Begnadigung Maximilians keine abschlägige oder ausweichende Antwort, wie gemeldet worden war, erhalten haben könnte. Der Vertreter der Vereinigten Staaten bedurfte, da er einen großen Theil des Weges im Innern von Mexiko auf dem Rücken des Maultieres zurücklegen mußte, zur Reise von Mexiko auf New-Orleans bis San Luis de Potosi zehn bis zwölf Tage. Die Instructionen des Herrn Campbell lauten, wie das „Mem. dipl.“ versichert, so bestimmt, daß Juarez unzweifelhaft den Wünschen des Washingtoner Cabinets entsprechen wird. Die Thatache selbst, daß General Escobedo seinen hohen Gefangen nach Mexiko gebracht hat, beweist, daß er selber die Verantwortlichkeit für das Schicksal Maximilian's nicht übernehmen wollte. Außerdem soll der Gedanke, ein Lösegeld für Maximilian zu begehrn, von Escobedo ausgegangen sein. Er kann also nicht wohl beabsichtigt haben, den ungünstlichen Erzherzog vor ein Kriegsgericht zu stellen. — Aus Miramar erfahren das „Memorial“, daß Dr. Illik geglaubt hat,

Charlotte nicht vorenthalten, ja ihr sogar die Gefahr, in der sein Leben schwebte, nicht verschweigen zu dürfen. Die Schreckensbotschaft brachte auf das Gemüth der Kranken eine hinlänglich starke Wirkung hervor, um sie aus dem Zustande der dumpfen Betäubung herauszureißen, in den sie durch das seitherige Ausbleiben aller Nachrichten aus Mexiko versetzt worden war. In der That schien die Kaiserin plötzlich die Klarheit ihres Geistes wiederzugewinnen. Sie rief aus, daß die mexikanische Nation eines so gehässigen Attentats nicht fähig sei, sie könne kein mörderische Hand an einen Fürsten legen, der mit so großer Opferung sich der Wiedergeburt des Landes gewidmet habe, in allen Fällen aber habe der Kaiser seine Ehre gewahrt.

— Zwischen Amerika und England droht ein neuer Conflict auszubrechen, und zwar wegen der Be- schlagnahme dreier amerikanischer Schiffe auf dem Rio-Gronestrom. Die kanadischen Behörden behaupten, daß seit der Aufhebung des Reciprocitys-Vertrages die amerikanischen Schiffe nur mit besonderer Erlaubnis der englischen Regierung auf diesem Flusse fahren dürfen. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten ist wegen dieses Zwischenfalls in äußerster Aufregung, und die New-Yorker Journale verlangen auf das Nachdrücklichste, daß die Regierung einem Zu- stande ein Ende mache, welcher die Mündungen dieser großen Handelsstraße in den Händen einer feindlichen Macht läßt.

## Cavalcada.

(Fortsetzung.)

„Die leidenschaftliche Dauerkarre meiner Geliebten überschritt alles Maß. Die stolze Frau hing an meinem Halse, klagte unter strömenden Thränen meine überstrebenden Hände, naunte mich ihre treueste Freundin, ihren Schutzhengel, ihre Vorlehung, und ge- lobte mir schwesternliche Liebe für das ganze Leben. Der reichen Gaben, womit sie mich überschüttete, konnte ich mich kaum erwehren.“

„Gesund, blühend und schön, verließ sie endlich Nizza und kehrte nach M. zurück, wo sie allgemein wegen ihrer Genesung beglückwünscht wurde, wogegen sie den günstigen Einfluß der dortigen milden Luft nicht genug rühmen konnte und häufig den Vorsatz aussprach, alljährlich nur einige Wochen in jenem heilsamen Klima zuzubringen.“

„Die Kleine war dort geblieben. Sie hatte in der Taufe den Namen Katharina Valerie erhalten — den ersten nach meiner verstorbenen Mutter, der zweite war der Name der Herzogin. Aus diesen beiden segte sie sich selbst, als sie zu stammeln anfing, den Namen Cavalcada zusammen, welcher ihr, wie ich vernahm, auch späterhin verblieb.“

„Der Herzog fand neuerdings Gefallen an seiner, in neuer Schönheitsfülle erblühenden Gemahlin, und verabschiedete die Tänzerin, deren französischer Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit er auf die Daner keinen Geschmack abgewinnen konnte. Allein diese zurückkehrende Zuneigung hatte auch ihr Schlimmes im Ge- folge, da mit derselben auch das frühere Misstrauen, die frühere Eifersucht mit ihrem Spionsysteme zu- rückkehrte.“

„Um von Zeit zu Zeit nach dem Kinde sehen und es einigermaßen unter Aufsicht behalten zu können, erbat ich mir zu wiederholten Malen einen Urlaub, wozu die Herzogin und ich gemeinschaftlich die stün- reichsten Vorwände erdachten. Auch die Herzogin blieb ihrem Vorsatz getreu und besuchte im nächsten Jahre Nizza abermals. Daß sie ihr Kind häufig be- suchte und sich an dessen Gedeihen und Schönheit er- freute, war wohl nur natürlich; allein von der rück-

sichtslosen Zärtlichkeit ihrer Liebkosungen stand Alles zug befürchten. Der Charakter dieser Frau war nun einmal durch und durch leidenschaftlich, und nie verstand sie es, sich zu mäßigen. So ging es auch jetzt. Stundenlang saß sie in dem Häuschen der Amme, ihr Töchterchen auf dem Schoße und überhäufte es mit allen den Schmeichelnamen, die nur eine Mutter in ihrem Herzen findet, unbekümmert, daß Leute kamen und gingen und mit Erstaunen das ungewöhnliche Thun der vornehmen, reich gekleideten Dame betrachteten, und nur meinen unausgesetzten Bemühungen gelang es bis dahin, zu verbüten, daß sie ihr gefährliches Geheimniß verriet. So hoffte ich wenigstens. Als wir nach M. zurückkehrten, fielen mir die eigenthümlichen Blicke auf, welche der Herzog auf seine Gemahlin heftete, und womit er bisweilen auch mich beeindruckte. Misstrauen und gewaltsam unterdrückter Zorn lag in denselben. Ich machte die Herzogin darauf aufmerksam, allein sie behauptete spöttend, ich sähe am hellen Tage Gespenster. Nichtsdestoweniger nahm ich, überzeugt keine Gespenster gesehen zu haben, unter dem Vorwande einer kleinen Erbschaft, welche mir zugeschlagen, allermals Urlaub und begab mich nach Rizza. Meine Befürchtungen nahmen hier eine bestimmte Gestalt an, als mir die Amme mit allen Zeichen unruhigen Befremdens mittheilte, daß seit unserer Abreise zu verschiedenen Maleen Erfundungen über das Kind versucht worden seien. Dieselben gingen von verschiedenen Personen aus und waren mit großer Schläue angefertigt; glücklicherweise wußte die Amme selbst nichts über Cavalcada's Herkunft und konnte daher keine andere Auskunft geben, als daß sie ein auvertrautes Kind sei, für welches pünktlich und reichlich bezahlt werde. Dies war für mich genug. Ich nahm die Kleine weg und brachte sie an einem weit entlegenen Orte unter. Bei meiner Rückkehr nach M. hatte ich wenigstens den Trost, zu hören, daß Baron Riddarhjelm abgereist war. Das zärtliche Einvernehmen zwischen ihm und meiner jungen Herrin hatte sich wegen seines kleinen Knaben gelöst, den er sehr liebte, während sie ihn nicht leiden möchte."

Hier unterbrach ich die lange peinliche Erzählung mit einer Frage über diesen Knaben.

"Ah," fuhr sie fort, "es war sein natürlicher Sohn von einem schönen Bürgersädchen, welchem die Geburt dieses Kindes das Leben kostete, und er trug nach ihrem Tode die ganze leidenschaftliche Liebe, welche ihm die schöne Mutter eingesetzt hatte, auf den Kleinen über, den er fast nie von seiner Seite ließ.

"Meine Mittheilungen erschreckten die Herzogin heftig, und sie billigte meine getroffenen Maßregeln vollkommen; doch gebot sie mir, das Kind nunmehr in oder wenigstens nahe bei Ems unterzubringen, da ihr der Arzt den Gebrauch der dortigen Bäder als Nachkur verordnet habe und sie sich die Freude, ihr Kind zu sehen, nicht entsagen wolle. Umsonst beschwor ich sie, sich dieser Entbehrung wenigstens eine Zeit lang zu unterziehen; sie wurde, wie gewöhnlich grenzenlos heftig und bestand auf ihren Willen. So mußte ich denn nach einem halben Jahre abermals nach Rizza reisen um Cavalcada, welche von Tag zu Tag schöner wurde, vondort abzuholen und nach Ems zu bringen. Wie groß aber war mein Entsezen, als der Kleinen zweite Pflegerin die nämlichen Mittheilungen machte, als früherhin die Amme. Man hatte richtig auch den neuen Zufluchtsort des Kindes ausgetastet und abermals zu erfragen versucht, woher das kleine Mädchen sei, wer seine Eltern se. Meine diesmalige Abreise mit der Kleinen gleich einer förmlichen Flucht; ich fuhr Tag und Nacht, machte Umwege, kurz, ich vernachlässigte nichts um etwaige Verfolger von unserer Spur abzuleiten. Ich fürchtete für die Herzogin, für das Kind, für mich selbst — denn ganz bestimmt war dem Herzoge unser Geheimniß verrathen, und von seinem Charakter stand das Aergste zu erwarten."

(Fortsetzung folgt.)

## Landsbergs Garnisonen, seine Cantoniungen u. nennenswerthe Durchmärsche.

(Fortsetzung.)

In Folge der Strapazen des Winterfeldzuges konnte es nicht ausbleiben, daß die französischen Truppen, von Krankheiten heimgesucht wurden, und mußten hier, da unsere Stadt ganz besonders von Durchmärschen zu leiden, neben der Garnisonkirche, die bereits seit 1806 als Lazareth eingerichtet worden war, noch andere Räumlichkeiten beschafft werden; und wurden das Fabrikgebäude (ehige Enderlein'sche Wohnhaus), der Bantocher Thorthurm, das Magazin jenseit der Barthre und das Schuhhaus zu Lazarethen eingerichtet. Viele Soldaten der großen Armee, die für Napoleon I. in so vielen Schlachten gesiegt und die gleich ihn das Schicksal in Russland erreichte, mußten hier ihren Geist aufgeben. Der Raum vor der jungen Ehrenberg'schen Bierhalle, sowie unweit des Plages

auf dem Anger, der bereits für 3 Mann vom Französischen 21. Infanterie-Regiment, die wie schon früher erwähnt, hier erschossen, als Begräbnisplatz diente, wurden zu Kirchhöfen für die in den Lazaretten verstorbenen Soldaten eingerichtet.

Am 17. März 1818, jenem denkwürdigen Tage der Preußischen Geschichte, erfolgte der Aufzug Friedrich Wilhelms III. an sein Volk, und die Errichtung der Landwehr.

Der von den Kreisständen gewählte Ausschuss begann gleich darauf sein schwieriges Geschäft und schon Ende April waren 5 Compagnien — 1 davon wurde an den Soldiner Kreis abgegeben — ausgebogen. Der Superintendent Nagogki hielt am 3. Mai auf dem Anger eine ergreifende Anrede an das Bataillon, es wurden darauf vom Lieutenant Stammer der Kriegsartikel verlesen und die Mannschaften vereidigt.

Das Bataillon rückte am 25. Mai 1813, 806 Mann stark, noch nicht vollständig equipirt und gründlich mit Piken bewaffnet, nur wenige hatten schlechte Gewehre, hier aus. Unterwegs bekamen sämtliche Mannschaften Österreichische Gewehre, die späterhin in Berlin mit Englischen vertauscht wurden.

Der Kapitain v. Düring — nach der Schlacht bei Dennewitz Major — wurde Commandeur, und wurden die Compagnien von dem Premier-Lieutenant Stammer, dem Kapitain v. Uttenhofen, dem Kapitain v. Wedell und dem Kapitain Hürke geführt. Bei Groß-Berken am 23. August 1813 bekam das Bataillon die Feuertaufe, und machte die feuerne Feldzüge von 1813 und 14 bis vor Paris mit. 1814 marschierte das 3. Bataillon 1. Neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments — bis zur Schlacht bei Leipzig 4. Bataillon der 1. Neumärkischen Landwehr-Brigade genannt, — zurück in die Heimat, und kam nach Königsberg i. Pr., woselbst die Mannschaften am 27. Juli bis auf die Cadres entlassen wurden. Im Jahre 1815 wieder einberufen und auf Kriegsstärke gebracht, marschierte das Bataillon von hier nach Polen, woselbst ihm eine Fahne verliehen wurde; später nach Inowraclaw, Nakel, Schubin, Cracow und Schneidemühl verlegt, kehrte es im Decbr. 1816 aus dem Großherzogthum zurück, und kam nach Bärwalde. Hier wurden die Mannschaften bis auf die Cadres entlassen, 4 Wochen später wurden auch die Kadresmannschaften bis auf einen Feldwebel, einen Capitain'd'arm und 3 Gefreiten per Compagnie reducirt, und die sogenannten Landwehrstämme gebildet.

Außer dem Bataillon wurde 1813 hier in Landsberg eine Eskadron Landwehr-Cavallerie unter dem Befehl des Rittmeisters v. d. Horne errichtet und nahm dieselbe als 2. Eskdr. des 1. Neumärk. Landwehr-Cavallerie-Regiments ruhmvollen Anteil an dem Feldzuge von 1813—15.

Nach dem Austrücken unseres Bataillons im Mai 1813 rückten Ost- und Westpreußische Landwehr-Infanterie und Landwehr-Cavallerie ein, dieser folgte nach ihrem Austritte das Ostpreußische National-Cavallerie-Regiment und blieb dasselbe während des Waffenstillstandes hier. Gleich darauf folgte das Litauische Dragoner-Jäger-Detachement, und diesem Litauischen Landwehr-Infanterie, die zur Belagerung von Güstrow verwandt wurde; ein Bataillon war in Landsberg stationirt, und ging dasselbe nach der Übergabe Güstrins von hier zur Besatzung dorthin.

Nach dem Frieden 1814 wurde eine Batterie Schlesischer Artillerie auf längere Zeit hierher verlegt, und folgten derselben nach ihrem Abmarsche von hier nach Driesen 2 Eskadrons vom Kürassier-Regiment Constantius.

Eine Eskadron ging jedoch wieder fort und stießen zu der zurückgebliebenen: 1 Eskadron vom Schlesischen und 1 Eskadron vom Brandenburgischen Kürassier-Regiment, und wurden aus diesen 3 Eskadrons, bei denen ausgehobene Leute aus den damals neuworbenen Theilen Sachsen eingestellt wurden, das jetzige Magdeburgische Kürassier-Regiment No. 7 formirt. 1815, als Napoleon unerwartet von Elba zurückkehrte und der Krieg wieder ausbrach, rückte das neu formirte Kürassier-Regiment von hier aus, kam jedoch nicht mehr in Action, und kehrte bald nach dem Frieden wieder zurück, und blieben 2 Eskadrons mit dem Stabe unter dem Befehl des Majors von Koschenbach bis zum Jahre 1817 hier in Garnison. Das Regiment ging von hier nach der Provinz Sachsen, woselbst es seine jetzt noch unehabenden Garnisonen bezog.

Nach dem Frieden berührten bei ihrem Rück-Marsche die heimkehrenden Sieger — Ost- und Westpreußische Regimenter der Linie und der Landwehr — Landsberg.

1816 wurde der Stab des 3. Bat. 1. Neumärk. Landwehr-Infanterie-Regiments, später 14. Landwehr-Regiment (Frankfurt-Bromberg) mit dem besoldeten Stamm hierher verlegt, und fand 1817 die erste Landwehrübung hier statt. Die Landwehr wurde, wie bekannt, alljährlich zu den 14-tägigen Übungen, oder wenn im Corps große Manövers stattfanden, eingezogen. Unser Bataillon gehörte als 3. Bat. 14. Landwehr-Inf.-Regts. bis zum Jahre 1842 dem 2. Armeecorps an, wurde 1843 zum 3. versezt, und führte von da ab den Namen 3. Bat. 8. Landwehr-Inf.-Regts.; ebenso gehörte der Cavalleriestamm, welcher 1816 unter dem Rittmeister v. Kubach hier errichtet wurde, — der Stamm bestand früher aus 1 Rittmeister, 1 Wachtmeister, 2 Gefreiten und einem Kutschmied —, bis zum Jahre 1842 dem 14. Landwehr-Ulanen-Regt. an, wurde 1843 dem 8. Landwehr-Ulanen-Regt. zugewiesen, und führte das Regt. seit 1853 den Namen 2. Landwehr-Dragoner-Regt. Dieser Cavalleriestamm wurde vor einigen Monaten hier aufgelöst, und gingen die Mannschaften zur Linie zurück. —

Die Namen der Bat. Commandeure von 1813 an, waren nachstehende: Capitain von Düring 1813 — später als Obristlieut. Commaneur des Regiments, — Capit. v. Kampe 1814, Major v. Hein 1815, Major

v. Tredkow 1816. Obristlieut. v. Düring kommandierte auch das Bat. als Regiments-Commandeur von 1816 bis 18, Major von Haake 1818 — 20, Obrist Graf v. Reichenbach 1820 — 23, Rittmeistr. Kiebig übernahm 1824 interimistisch das Commodo, Major v. Kleist 1824 — 36, Major v. Kranach 1836 — 45, Major Hardt 1845 — 54, Maj. v. Quitzow 1854 — 58, Maj. v. Grumbkow 1858 — 59, Maj. v. Blomberg 1859 — 67, und seit 2. März 1867 Maj. Krähe.

1831 wurde das Bataillon wegen der Warschauer Unruhen zusammengezogen, marschierte am 3. Januar von hier nach Graudenz und kehrte am 11. Novbr. derselben Jahres zurück und wurden die Mannschaften entlassen.

Im Mai 1848 marschierte das complet gemachte Bat. unter dem Maj. Hardt wegen der Polnischen Insurrektion zur Verstärkung der Besatzung nach Posen, kehrte im August schon wieder zurück und wurde von der hiesigen Schützengilde und der Bürgerwehr bei seinem Einzuge empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Die nahen Verwandten des getöteten Schuhmachers Seifert veröffentlichten, „um verschiedene falsche Berichte zu widerlegen und späteren entstellten Referaten vorzubeugen“, folgende, wie sie versichern, „wahr Sachlage des betreffenden Vorfallen“: Seifert, ein faulster, besonnener Mann, kam am zweiten Feiertage Mittags mit seiner dreijährigen Tochter von einer kurzen Promenade in durchaus rubigem Zustande nach Hause und hörte hier von seiner Frau, der Bürche Faust des bei ihm wohnenden Lieutenant v. Scheve habe ihr eine Auferstehung des Lieutenant hinterbracht, nach welcher der Geliebte des Letzteren 10 Sgr. und ein Paar Handschuhe abhanden gekommen seien, um deren Verbleib die Wirthin schon wissen werde. — Seifert verließ hierauf mit dem Bemerkung das Zimmer, er wolle zum Lieutenant gehen und sich nach der Sache näher erkundigen. — Rubig schritt er an die Thür des Herrn v. Scheve und klopfte; auf das gerufene „Herein“ trat er ein und — dieses Factum ist, wie alles Uebrige, constatirt — bat zunächst den Lieutenant um Entschuldigung, daß er bei Tisch störe. Herr v. Scheve möge ihm aber doch gütigst sagen, wie es sich mit den 10 Sgr. und den Handschuhen verhielte. Hierauf entlich der Lieutenant seinen bei ihm weilenden 14jährigen Bruder, den Kadetten v. Scheve, der sich nunmehr auf den Haussflur zurückzog, den Lieutenant mit seiner Geliebten und mit Seifert allein lassend. Kurze Zeit darauf hörte Frau Seifert laute Worte des Lieutenant, Streit vermutend, ging sie in das Zimmer des Herrn v. Scheve, das sie in demselben Moment betrat, als ihr Mann zum Lieutenant sagte: „Nein, ich als ein reeller Mann darf diese Auferstehung nicht auf meiner Frau sitzen lassen, ich würde Angezeige davon machen, es ärgert mich zu sehr.“ — worauf der Lieutenant erwiderte: „Meinetwegen können Sie sich tot ärgern.“ — Herr v. Scheve stand bei dieser Unterredung an seinem Pult, in welchem sich schon seit längerer Zeit ein geladener Revolver befand. Kaum hatte Frau Seifert das Zimmer wieder verlassen, als sie Geräusch und Schüsse hörte und das bei dem Lieutenant gebliebene Mädchen verstört aus dem Zimmer stürzte. — Ein Unglück vermutend, eilten zwei Freunde des Seifert, der Conditor Schulz und der Kleidermacher Wilhelm Voigtländer, welche ebenfalls die Schüsse gehört und das entflohnende Mädchen gesehen hatten, gleichzeitig mit Frau Seifert in das Zimmer. — Der Lieutenant hielt den bereits von zwei Schüssen tödlich getroffenen Seifert umfaßt und drängte ihn nach dem Sopha, dabei ausruzend: „Ich schicke noch einmal.“ — In demselben Augenblick entstieß jedoch Seifert seinen Händen, und Schulz und Voigtländer sprangen auf den Lieutenant zu. — Herr v. Scheve hob auch gegen sie das Pistol und rief, sie sollten ihm nicht nahen, er würde sie sonst niederschießen. Nichts desto weniger drangen Seifert's Freunde auf den Lieutenant ein, der von Voigtländer ergriffen und am Sopha festgehalten wurde. Nun bat der Lieutenant, sie möchten ihn nur loslassen, er würde nun Niemand mehr etwas thun. Während die Frau Seifert, dem Wahnsinn nahe, schrie und jammerte, wandten sich Seifert's Freunde dem Letzteren zu und trugen den bereits Sterbenden nach seinem Zimmer. Der Lieutenant verschloß sofort nach ihrer Entfernung seine Stube, nachdem noch der bis dahin auf dem Haussflur gebliebene Kadett zu seinem Bruder in's Zimmer getreten war. Kurze Zeit darauf verließ der Kadett das Zimmer wieder, einen Brief in der Hand tragend, der ihm jedoch sofort von der Polizeibehörde abgenommen wurde. Der Kadett drohte Jeden, der sich außer der Militärbehörde seinem Bruder nähern würde, zu erscheten und faßte vor der Thür Posten. Das Späterste ist bekannt. — Erwähnenswerth ist noch, daß der Bürche des Lieutenant am Abend vor der That zu den Frau Seifert kam und derselben einen geladenen sechsläufigen Revolver zeigte, mit dem Bemerkung, er traue sich fast gar nicht mehr zu seinem Herrn in's Zimmer, Herr v. Scheve sehe sehr immer so sonderbar aus und habe stets den geladenen Revolver in seinem Pult. — Seifert ist seit siebzehn Jahren in Berlin und hat niemals mit der Polizei oder seinen Mitbürgern Conflicte irgend welcher Art gehabt. An demselben Datum und in derselben Stunde seiner Beerdigung hatte vor vier Jahren Seifert's Hochzeit stattgefunden. — Wie es von verläßlicher Stelle heißt, wird die gegen den Lieutenant v. Scheve eingeleitete Untersuchung nach Möglichkeit beschleunigt, so daß die kriegsgerichtliche Entscheidung binnen Kurzem erfolgen wird.

— Ein entsetzlicher Raubmord hat die westlichen Vorstädte Wiens in Aufregung versetzt. Die That geschah am Pfingstmontag, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, in Mariahilf, Hayngasse Nr. 1, in der Woh-

nung des Appreieurs Wimmer. Das Opfer des schändlichen Mörders ist die achtzehnjährige Tochter des Erwähnten, Josephine Kolb. Vater und Mutter waren entfernt, die jüngeren Geschwister (ein achtjähriger Knabe und ein Mädchen), waren spielend in nicht weiter Entfernung genannten Häusern. Als die Frau Wimmer nach Hause kam, fand sie die Thür der innehabenden Wohnung verschlossen. Unter Beistand der Nachbarsleute gelang es endlich ein Fenster zu sprengen, wodurch es der Frau möglich wurde, sich Eintritt zu der Wohnung zu verschaffen, sie findet aber in der Arbeitsstube der drei angrenzenden Zimmer umfassenden Wohnung die Tochter mit durchschlitztem Halse auf dem Boden, das Gesicht auf dem Boden liegend, die Arme über die Brust gekreuzt und den Mund durch einen Knebel verstopt. Aus dem Kleide war die Tasche herausgerissen, daneben lag das dem Mädchen gehörige blutige Taschentuch. Aus der Tasche waren auch die Schlüssel genommen, welche Josephine stets bei Abwesenheit ihrer Eltern zur Sicherheit bei sich trug; mit diesen Schlüsseln war in einem der Zimmer der Kasten geöffnet worden, in welchem sich die saueren Ersparnisse der Eltern befanden. Nur ein Bekannter, oder aber mehrere Bekannte des Hauses scheinen in so bestimmter Vertrautheit mit den Verhältnissen genannten Hauses die schreckliche That haben ausführen zu können. Aus dem Kasten fehlte sämtliches aufbewahrte Geld, dessen Summe sich auf ca. 1300 Fl. beläuft. Außer dem Gelde war nichts weiter entwendet, in dem angrenzenden Zimmer, welches verschieden werthvolle Schmuckstücke enthält, ist Alles gänzlich unbekannt geblieben. Ungefähr 15 Minuten vorher, wo diese schreckliche That vollbracht sein musste, sah man Josephine auf der kleinen Steintreppe sitzen, welche zur Thüre der Parterrewohnung führte. Da die Nachbarn auf der Straße gar nichts Verdächtiges bemerkten haben wollen, so läßt sich vermuten, daß der Thäter aus Vorsticht den Weg über den Hof und dann durch die Küche genommen hat. Nach geschehener That sperrte der Thäter die Thüre ab und nahm besagte Schlüssel mit sich. In der Küche fand man ein Gefäß, dessen Wasser vom Blut geröthet erschien, und hat der Thäter vermutlich kurz vor dem Verlassen des Hauses rasch noch die Hände gereinigt. Die Kleider in den Kästen, von denen, wie bereits bemerkte, nichts fehlt, trugen einzelne Spuren blutiger Hände. Der Schmerz der bedauernden Familie ist ein herzerreißender. Die ermordete Josephine, ein hübsches Mädchen, wird von Allen als ein Muster von Sanftmut und Häuslichkeit gerühmt. Das Haus ist ununterbrochen von einer Menschenmasse umgeben, die das schreckliche Ereignis mit aller Theilnahme besprechen.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag den 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, Abendmahlfeier in der Concordienkirche: Herr Prediger Kubale.

Am Freitag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden die Stände der Concordien-Kirche in der Sakristei derselben vermietet werden. Diejenigen, welche die bisher inne gehabten Stände ferner noch zu behalten wünschen, können ihren Mietshbetrag beim Küster Kort, wohnhaft Wollstraße 7, schon vorher entrichten.

### Das Curatorium.

Bekanntmachung.  
Im Monat Mai d. J. sind an Geschenken eingegangen:

1) zur Armen-Kasse: von dem Herrn M. die für das Einsingen eines Kararienvogels empfangenen 10 Sgr.;

2) zur Hospital-Kasse:

Büchsenelder 3 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

3) zur Waifenhause-Kasse:

Büchsenelder 4 Sgr. 6 Pf., Collecte, am Himmelfahrtstage in der Concordien-Kirche gesammelt, 1 Thlr. 10 Sgr. vom Kaufmann Herrn J. Herzfeld als Erlös aus einer gewonnenen Wette 1 Thlr. 25 Sgr.

Herr Rentier C. W. Quilitz erfreute die Kinder in seiner Behausung mit Kaffee und Kuchen an seinem und seiner seligen Frau Geburtstag und schenkte 10 Thlr. zur Belegung bei der Spar-Kasse. Für diese Gaben der Liebe sagen wir Namenlos unserer Pflegebehörfenen unseren herzlichen Dank.

Landsberg a. W., den 12. Juni 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.  
Die öffentliche unentgeltliche Impfung der Schutzpocken findet in diesem Jahre wieder bezirksweise statt, und zwar:

1) für die Brückenvorstadt am Donnerstag den 22. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause der Brückenvorstadt, durch Hrn. Dr. Grünenfeld;

2) für die innere Stadt, die Bantocher Vorstadt und die Neustadt, am Freitag den 23. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Krankenhaus, durch Hrn. Dr. Gerichte;

3) für die Mühlenvorstadt, den Kiez und die Friedrichstadt, am Donnerstag den 4. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause der Mühlenvorstadt, durch Hrn. Dr. Nürnberg.

Die in den genannten Stadttheilen wohnenden Eltern der im vorigen oder in früheren Jahren geborenen und noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder haben sich bis zu obigen Terminen durch die im Polizei-Bureau vorzulegenden Impfscheine über die inzwischen erfolgte Impfung auszuweisen, oder die Kinder in obigen Terminen zur Impfung und 8 Tage später zur Revision zu gestellen.

Gegen faumige Eltern werden Geldbußen von 10 Sgr. bis 3 Thlr. verhängt werden.

Landsberg a. W., den 17. Juni 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem bei Altensorge belegenen Wohngehöft des Mühlenmeisters Schröder

1) die Fischerei in dem in der Altensorger Forst belegenen, 215 Morgen großen Bestien-See, auf die Zeit vom 1. Juli d. J. bis dahin 1870, öffentlich meistbietend verpachtet,

2) die auf dem Gehöft befindlichen Gebäude und baulichen Anlagen, sowie die Endte von der auf den daran gelegenen Ackergrundstücken vorhandenen Aussaat, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Es befinden sich auf dem Gehöfte ein Wohnhaus, eine Scheune, drei Ställe und die Mahlmühle. Die diesjährige Aussaat besteht in etwa 5 Scheffeln Roggen und 2 Scheffeln Kartoffeln. Pacht- und Kauflustige werden zu dem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pacht- und Kaufbedingungen, sowie eine Beschreibung und Tare der Gebäude, vom 20. d. Mts. ab in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen werden.

Landsberg a. W., den 13. Juni 1867.

Der Magistrat.

### Stadtverordneten-Sitzung.

In der Sitzung am Sonnabend den 22. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Einführung zweier Stadträthe, und kommen die in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Sachen zum Vortrag, selbst wenn die Mitglieder wiederum nicht in beschlußfähiger Zahl anwesend sein sollten; außerdem: ein Gefuch um Überlassung eines Lokals zu Gefangsübung;

ein Gefuch um Befreiung von Abgaben;

die Anträge:

auf Genehmigung der Einlegung einer Nichtigkeitsbeschwerde, auf Benilligung von Vertretungskosten, einer Unterstützung, Kleider-Zulagen und Reparaturkosten, auf Genehmigung einer Polizei-Verordnung, auf Ernächtigung zur Zuschlagsertheilung, sowie auf Gestattung der Mitbenutzung der Schwimm-Anstalt Seitens des Militärs;

die Kassen-Revisions-Handlung vom 8. d. Mts.; ein Extract aus der Warthebrücke-Deich-Kassen-Rechnung;

der Jahres-Bericht des Handwerker-Vereins; der Verwaltungs-Bericht von Rathenow;

die Schreiben, betreffend die hiesige Garnison, die Stellung der Krankenhausbeamten, den ärztlichen Besuch des Krankenhauses, und die Verschönerung des Aufzugs der Warthebrücke;

die Liquidations-Verhandlungen über Verpachtung einiger Parzellen, und Vermietung einer Scheune; die Vorstellung in der Schulhausbau-Angelegenheit.

Landsberg a. W., den 19. Juni 1867.

G. Heine.

### General-Auction.

Am Freitag den 28. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

sollen im hiesigen gerichtlichen Auctions- und Pfandkammer-Locale verschwundene Möbel, als: Kleider- und Glas-Spinde, Sofas, Kommoden, Tische, Stühle, 1 Couffisen-Tisch, Kästen, Bettstellen, Spiegel von verschiedenen Größen, ferner: Wand- und Taschen-Uhren, Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Bettten, Kleidungsstücke, Alexte, Beile, Sägen, 1 Ziegelstein-Mühle, 1 Pianino, 1 Harfe, eine Parthe-Noten, 1 Kutsch-Wagen und verschiedene andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 15. Juni 1867.

Der Gerichts-Aktuarius

Hermes.

### Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg,

neu aufgenommen,

und a Stück 1 Sgr. zu haben in

Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

### Bekanntmachung.

Der auf den 24. d. M. zum Verkauf des Koppen-schen (vormals Reude'schen) Grundstücks in Letzthin von mir angezeigte Termin wird hiermit aufgehoben.

Gästrin, den 18. Juni 1867.

Der Justizrat

Schulze.

### Auction.

Freitag den 21. Juni dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, sollen bei mir, Güstrinerstraße No. 8, 3 Kleiderspinde, 1 birkene Glasschänke, 1 Milchspind, 1 Sopho-Spiegel, runde und andere Tische, Stühle, Bettstellen und andere Möbel, 1 Stand-Bett, eine Menge guter Tuchkleidungsstücke, 1 Petroleum-Hängelampe, Uhren und andere Haus- und Wirtschaftsgeräthe, 1 Mahagoni-Fortepiano, 1 Mah.-Nähtisch, 1 birkene Kommode, Schlosserhandwerkzeug, darunter 1 große Kluppe, sowie 1 fast neuer Brüh- und 1 dergl. Backtrog, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commiss.

### Auction.

Das zur Kaufmann Lütke'schen Concurssmasse gehörige

Material- und Farbwaren-Lager, einige Weinvorräthe, darunter circa 30 Flaschen Champagner, ein Fass Zucker-Syrup 2c., sowie die sämtlichen Geschäfts-Utensilien, darunter:

eine große Brückenwaage, eine Kaffee-Mühle, Kupferne und messingene Waageschalen, leere Gefäße, und diverse Möbel, Haus- und Küchengeräthe, darunter ein großes Sopho, birkene Tische, Stühle 2c., sollen

am Montag den 24. Juni d. J. und am folgenden Tage, jedesmal von 9 Uhr Vormitt. an, in dem bisherigen Lütke'schen Geschäfts-Lokal meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commiss.

### Bekanntmachung.

In Folge meines bevorstehenden Abganges von hier habe ich zum öffentlichen Verkauf an den Bestebietenden, gegen gleich baare Zahlung, von 3 Personen, 8 Kühen, Schweinen, 1 Kutschwagen, 3 Kalesch-wagen, 1 Korbwagen, Ackerwagen, Pflügen, Eggen und sonstigen Acker- und Wirtschaftsgeräths, 1 Fortepiano, Mobilier, Gesindebetten, Haus- und Küchen-geräthen,

auf den 26., und nöthigenfalls auch auf den 27. Juni d. J., jedesmal Vormittags von 10 Uhr ab, auf dem hiesigen Oberförster-Glaßissement

Termin angesezt, und lade dazu Kauflustige ergebenst ein.

Hohenwalde, den 6. Juni 1867.

Der Oberförster Ewald.

Einen ordentlichen Gesellen und einen Burschen sucht

Willowski,

Ziegel- und Schieferdeckermeister.

Auch sind 1000 bis 1500 gute alte Dachsteine billig zu verkaufen.

### Vermietungen.

Wall No. 28 ist der von Hrn. Kerst bisher inne gehabte Laden zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen.

Eine Wohnung ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen am Wall No. 17.

Eine Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, ist zum 1. Juli d. J. zu vermieten bei

W. Wahnenberg.

Rohwiederstraße No. 5 sind 2 Stuben nebst Kammer und Stallung sogleich einzeln zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Eine Stube nebst Kammer hat zu vermieten

Stellmachermeister Engelmann.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen

Armenhausstraße No. 7.

Eine Stube mit Kammer ist zu vermieten und gleich zu beziehen Lindenplatz No. 39.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen bei W. Berg, Priesterstraße 10.

An einen ruhigen Miether ist zum 1. Oktober d. J. ein Quartier von 2 auch 3 tapetenierten Stuben, nebst Küche und Zubehör, billig zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. B.

Am Wall No. 19 ist im zweiten Stockwerk eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammer und sonstigem Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Zwei möblierte Stuben sind zu vermieten und sofort zu beziehen am Buttermarkt 4.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten und sogleich zu beziehen bei W. Schoneberg, Richtstraße No. 65.

**Fr. Schaeffer & Co.**  
in Landsberg a. W.  
besorgen, so lange der Vorrauth reicht, folgende  
**Werke des Cotta'schen Verlages**  
zu den dabei bemerkten  
beispiellos billigen Preisen, in neuen  
Exemplaren, elegant gebunden:

Göthe's Werke,	L. A. in 20 Bdn.	12 15
Schiller's Werke,	" 6 "	3 6
Lessing's Werke,	" 5 "	3 6
Klopstock's Werke	" 4 "	2 4
Wieland's Werke,	" 18 "	8
Platen's Werke,	" 2 "	1 6
Thümmel's Werke,	" 3 "	1 18
Wieland's Werke,	" 2 "	1 4
Venau's Ihr. Gedichte u. Nachlaß	" 2 "	1 2
Venau, Albigenser	" 1 "	8
Haupt, Kosmos	" 1 "	8
Humboldt, Ansichten d. Natur	" 4 "	2 4
Reise in d. Aequinoctialg.	" 3 "	1 12 6
Hebel, Schatzkästlein	" 1 "	10
Homer's Werk von Voß	" 2 "	24
Houwald's sämtliche Werke	" 5 "	2 3
Iffland's dram. Werke	" 4 "	2
Herder's Werke z. schönen Künsten	" 7 "	3 5
Auerbach, Dorfgeschichten	" 3 "	1 12 6
Bartschle	" 1 "	10
Schatzkästlein	" 1 "	15
Neues Leben	" 1 "	18
Leguer, Frithjofssage	" 1 "	10
Pfeffel, Fabeln	" 1 "	15
Wolfram v. Eschenbach, Parzival	" 2 "	28
Müller, S. v. 24 Bücher allg. Gesch.	" 3 "	28
Ottoman, Gedichte	" 1 "	18
Wer von den übrigen Werken in gleichem Betrage bestellt, erhält:		
Göthe's Werke, wie oben gebunden, für	10	7 6
Schiller's " "	2 25	
Lessing's " "	2 27	6

Soeben erschien und ist zu haben in Landsberg a. W. bei Volger & Klein:  
**Des wahren Schäfer Thomas neue Prophezeiung**  
auf die Jahre 1867 bis 1870. Preis 1 Sgr.

Ein für alle Zeit unvergängliches Studien-Werk 1. Ranges.  
So eben angekommen und liegt zur Ansicht aus:  
Köhler's classische Hochschule für Pianisten  
in 20 Heften zu je 8 Bogen à 3 Sgr.  
Dieselbe bietet 160 Meistersstudien  
so von Cramer, 24 von Clementi, 18 von Scarlatti, 22 von Händel, 62 von Bach  
für den Unterricht stufenweise geordnet, mit Finger-  
sat und Vortragszeichen in 5 Abtheilungen, zu  
jeder ein Textbuch mit der Biographie des Com-  
ponisten und Anleitung zum Studium seiner Werke  
à 3 Sgr.  
Weiteres enthält der Prospectus, der gratis  
gegeben wird von

**Fr. Schaeffer & Comp.**

**Caustische Soda**  
(Seifenstein), Soda-Asche, sowie  
**erystallisierte Soda**,  
empfiehlt billigst  
**R. Schröter.**

**Schmiede-Sensen**  
vom Meister List in Louisa verkauft unter Garantie  
**B. Roeseler.**

Da ich zum 1. Juli cr. mein Geschäft gänzlich  
aufgebe, so verkaufe ich, um bis dahin noch so viel  
als möglich zu räumen, sämtliche Artikel meines  
Bus- und Kurz-Waaren-Geschäfts  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**J. Aleth, Brückenstr. 11.**

Alle Sorten  
**Maler- und Maurer-Farben**,  
Bleiwitz, Buntwitz, alle Sorten Ocker, Copal, Damat, Bernstein und Hut-Lack, Vernis de la chine (Fußboden-Glanzlaich), Kautschuk-Lack, fr. Terpentinöl, Kiehnöl, Schlemmkreide, Firnis, hell und dunkel, empfiehlt billigst  
**R. Schröter.**

**Obst-Berpachtung.**  
Die von Lorenzendorf nach Jahnfelde führende  
Kirsch-Allee soll

Montag den 24. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Lehnshulden-Ante hier selbst meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtstücke eingeladen werden.  
Lorenzendorf, den 19. Juni 1867.

**Das Dorfgericht.**

## Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100 bis 20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft. Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Span-dauer Brücke No. 8, sowie von sämtlichen Agenten derselben bereitwillig ertheilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegen genommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

### Eduard Marquardt,

Agent.

### Sehr schönen setten Matjes-Hering,

das Stück 6 Pf. empfiehlt

### R. Schröter.

Den geehrten Damen Landsbergs und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt im Besitz

### Einer Nähmaschine

bin, das Nähern darauf in Berlin gründlich erlernt habe, und somit

### Wäsche schnell und sauber nähe.

Es wird mein Bestreben sein, jeden Auftrag zur Zufriedenheit auszuführen, und bitte ich, bei Aussteuern mich mit Aufträgen geneigtet beehren zu wollen.

### Mathilde Aleth, geb. Köppen,

Brückenstraße No. 11.

Auch werden von mir Namen in Wäsche schnell und sauber aufs Baldigte eingestickt.

### Bier auf Flaschen,

Comthurei, Alle, Nürnberger und Fürstenwalder Lager-Bier,

empfiehlt

### Gustav Heine.

### Dr. Romershausen's Augen-Essenz

hält stets vorrätig

### R. Schröter.

### Berpachtung.

Heute Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Kreisgericht, Zimmer No. 3 und 4 oben, die den 5 Geschwistern Rothenbücher gehörige Wiese, von 7 Morgen 139 Ruthen Flächeninhalt, meistbietend verpachtet.

### Boigk.

### Berpachtung.

Ich beabsichtige, meine zu Marienspring belegene Wiese, von 100 Morgen,

am Sonntag den 23. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verpachten.

### Gutsbesitzer F. Weissmann.

### Gras-Berpachtung.

Dominium Louisa verpachtet täglich reichbestandenes Grasland in Loosien von 2 und 4 Morgen.

### Grundstücks-Berkauf.

Ein Grundstück, zu Spiegel gehörig, hart an der Chaussee und Eisenbahn, 1/4 Meile vom Bahnhof Dühringshof und Döllens-Radung belegen, mit 63 Ruthen Gartenland und in gutem baulichen Stande, soll Veränderungen halber aus freier Hand verkauft werden. Hauptächlich eignet sich das Haus seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäft, und wird in demselben bereits seit ca. 10 Jahren ein Material- und Kurzwaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beim

### Besitzer Ferd. Grahlow

in Spiegel.

Mein in der Roswieserstraße No. 6 belegenes Grundstück, Haus mit 6 Stuben und Scheune, welche jährlich 146 Thlr. Miethe bringen, und 8 Morgen Land, welches seiner Lage nach sich zu 4 Baustellen und zur Anlage einer Windmühle eignet, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, und habe dazu einen Termin auf

### Sonnabend den 22. Juni d. J.

### Vormittags 9 Uhr,

in meiner Wohnung, Roswieserstraße No. 6, angezeigt, wozu ich Käufer hiermit einlade.

Landsberg a. W., den 18. Juni 1867.

**Die Wittwe Schulz.**

### Julius Seidlitz,

Haupt-Agent.

### Beste Kartoffel-Stärke,

das Pfund 2 1/2 Sgr., empfiehlt

### R. Schröter.

### Feinste Matjes-Heringe,

das Stück 1 Sgr., 3 Stück 2 1/2 Sgr., empfiehlt

### Gustav Heine.

### Gras-Berpachtung.

Eine Kabel-Wiese ist zu verpachten

Soldinerstraße 17.

### Nadewiesen - Heu

ist zu verkaufen

Mühlenstraße No. 68.

Ein fast noch neuer

### Kutschwagen

(Halbverdeck) ist billig zu verkaufen bei

A. E. Köhler, Güstrinerstraße 33.

Eine Graswiese ist zu verpachten. Näheres

Güstrinerstraße No. 23.

Die Grasnutzung meiner Nadewiese von 8 Morgen will ich verpachten.

Auch ist eine fast ganz neue Ladenthür mit Rouleurverschluß umständlich halber bei mir zu verkaufen.

E. Reitsch, Güstrinerstraße 28.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen bei

Gustav Siehne.

Meine hinter dem alten Kirchhof belegene massive Scheune will ich im Ganzen oder in Theilen verpachten.

A. E. Köhler.

Eine neue, dicht bei der Stadt belegene Scheune ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

2000, 500, 300, 200, und 150 Thaler werden zur ersten und sicher Stelle zu leihen gesucht.

Bartel, Wollstraße 40.

Zwei Pensionaire finden liebvolle Aufnahme bei

Schüler, Paradeplatz No. 1.

Ein schwarzer Hühner-Hahn hat sich eingefunden

Wollstraße No. 23, 1 Treppe,

im neuen Hause.

### Privat-Entbindungs-Haus

concessionirt mit Garantie der Discretion. Berlin,

Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Bode.

### Rotwein-Flaschen

kauft

### R. Schröter.

Da ich am 1. Juli Krankheits halber eine Reise von 2 bis 3 Wochen unternehmen muß, erfuhe ich meine geehrten Kunden, mir zugeschriebene Arbeiten vor der Abreise zukommen lassen zu wollen, oder selbe bis zu meiner Rückkehr für mich aufzubewahren.

### G. Seele, Photograph.

Noch einen Mitleser zur

### National-Zeitung

sucht

S. Frankel.

### Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag den 20. Juni 1867. Zum zweiten und letzten Male:

### Die Frau in Weiß.

Großes Schauspiel in 3 Abtl. und 5 Akten mit freier Benutzung des Romans von Wilkie Collins von

Charl. Birch-Pfeiffer.

Freitag den 21. Juni 1867. Allerberühmteste Novität von Roderich Benedix:

### Die zärtlichen Verwandten.

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen.

F. W. Weisse.

### Turnverein.

Sonntag den 23. Juni cr.

### Turnfahrt

nach Loppow. Versammlungs-Ort:

Turnlokal. Abmarsch 6 Uhr Morgens.

Der Vorstand.

### Freireligiöse Gemeinde.

Freitag den 21. d. M., Abends 8 Uhr: Vortrag

des Herrn Professor Binder.

### Produkten-Berichte vom 18. Juni.

Berlin. Weizen 80 — 94 thl. Roggen 60 — 62

thl. Gerste 44 — 53 thl. Hafer 28 — 32 thl. Erbsen

57 — 67 thl. Rübbel 11 1/2 thl. Leinöl 13 1/4 thl. Spiritus

21 thl.

Stettin. Weizen 89 — 94 thl. Roggen 62 — 63

thl. Rübbel 11 1/2 thl. Spiritus 20 1/2 thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.